

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Hebel-Album**

**Hebel, Johann Peter**

**Lahr, [1862]**

[Text]

[urn:nbn:de:bsz:31-326802](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-326802)

Seit's und pfißt in Wald, und gschwinder, aß me ne Hand chert,  
 pfißt's vo Wald zu Wald an allen Enden und Orten,  
 und es lauft derher vo allen Orten und Ende.

„Allo, frisch bergab! Der Egerten-Uehli het gmezget;  
 „'s goht in eim iez hin, mer mezge hinecht der Uehli!  
 „'s duuret mi frili si Frau, 's wird uding ab is verschrecke.“ —

Jez chunnt's schwarz bergab, wohl über Studen und Hecke,  
 neben Reibbeck aben in's Tanners Wald, und vo dörtweg  
 rechts und links in Farnauer Holz, was gischmer, was hesch mer!  
 D'Wälder fahre mit Schlitte voll Spöb' der Wiese no abe,  
 sehn's und huure nieder am Steine-Brückli und bete:

„Alli guete Geister!“ und „Heiligi Muetter Gottis!“  
 Aber wo der Hauptma by Farnau usen an Wald chunnt,  
 düßlet er: „Buebe z'ruck! I hör' e Wägeli fahre;

„'s chönnt d'Faktorene sy, sie isch die Nemtig go Basel,  
 „und er müent sie nit verschrecke, lönt mi ellei goh!“

Seit's und wiener chunnt, wütscht's übers Wägeli abe,  
 und goht ussen dar, und luegt em fründlig in d'Auge.

„Friedli, bisch's?“ — „Ich mein's emol!“ — „Se bis mer Gottwilche  
 „unterm freie Himmel und unter de liebe Sterne!

„Gell, i darf di duze? Was wirsch denn nummen au denkt ha

„ob mim Ra und sine truzige Rede.  
 „Lueg, i cha nit derschür, wo's z'spot isch, seit mer's der Sepli  
 „dussen am Wasserstei. Es wär sust anderster gange.  
 „O, de glaubsch nit, wieni g'stroft bi. Besseri Zite  
 „hani g'lebt in's Waters Hus. Jez sin sie vorüber.  
 „Chumm, do bringi der nämmis, e Säckli voll dürre Chriesi,  
 „schöni Gumpist-Depfel, und au e Bizzeli Geißchäs,  
 „do ne Säckli Habermehl und do ne paar Würstli,  
 „und e Logel voll Wi, gib achtig, daß es nit gäntschet,  
 „'s isch lei Bunte druf, und au ne Kölleli Tuback.  
 „Chumm e wenig absitz, bis do die Wälder vordy sin,  
 „und bis ordli, hesch g'hört, und nimm di Gwissen in Obacht.“  
 \* Aber der Friedli schwört: „By Gott, der Uehli mueß sterbe!  
 \* „'s isch nit Gnad!“ — Doch 's Breneli seit: „Jez los mer e Wort:  
 \* „Gschwore hesch, und jo, wenn's Zit isch, sterbe mer alli,  
 \* „und der Uehli au, doch los du lebe, was Gott will,  
 \* „und denk an di selber und an die chünstige Zite.  
 „So blichsch nit, wie de bish, und so ne Lebe verleidet.  
 „Bish nit im Land deheim, und hesch net Vater und Muetter?  
 „Debbe möchtsch au heim, den erbsch en ordeli Güttli  
 „in der Langenau, und gfallt der e Weidli, du hätt'sch's gern,